

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 6.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 18. Januar.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1873.

## Amliches.

Die Schultheißenämter werden hiemit aufgefordert, umgehend an die unterzeichnete Stelle zu berichten:

- 1) In Betreff der Hebammen: Vorname, Familienname, Ort, Jahr und Tag der Geburt, ob ledig, verheirathet oder Wittwe.
- 2) In Betreff der Leichenschauer: was dieselben sonst für ein Gewerbe treiben.

K. Oberamtsphysikat.  
Dr. Emmert.

Nagold. Von der in dem Staats-Anzeiger und in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt unlängst veröffentlichten Instruktion für Verbesserung des Baumsages und der Baumpflege an den Staatsstraßen werden den Ortsvorstehern je 2 Exemplare zu geeigneter Benützung zukommen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß die Centralstelle für die Landwirtschaft auf Verlangen beliebige weitere Blätter zur Verfügung zu stellen bereit ist.  
Den 15. Januar 1873.  
K. Oberamt.  
Gärtner.

## Aufruf zur Ausbildung von Gemeinde-Obstbaumwärtern.

Bei der großen Bedeutung des Obstbaues für unser Land und seiner von Jahr zu Jahr weitergreifenden Verbreitung auch in minder günstigen Verhältnissen und Landestheilen tritt ein Bedürfnis gebieterisch in den Vordergrund, durch welches eine weitere günstige Entwicklung und Ausnützung dieser Kultur wesentlich bedingt ist.

Die Erfahrung beweist nämlich, daß auch bei dem besten Willen der Bevölkerung und bei den günstigen und örtlichen Verhältnissen der Obstbau nur dann ein blühendes Gedeihen und eine höhere Rentabilität erlangt, wenn ihm die Züchter eine rationelle Behandlung und eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen. In einer solchen Pflege fehlt es aber noch vielfach in Folge ungenügender praktischer Kenntnisse im Obstbau.

Die wenn auch noch so frequente Aussendung pomologischer Wanderlehrer genügt hier nicht allein, das einzig mögliche, aber auch ganz sichere Hilfsmittel besteht in der Gewinnung ortsansässiger tüchtiger Sachverständigen. Es kann nicht jeder einzelne Grundbesitzer ein erfahrener Obstzüchter sein, aber sämtliche Grundbesitzer einer oder einiger Gemeinden können die Verpflegung ihrer Bäume gemeinsam in eine erfahrene Hand legen, und einer Association in diesem Sinne verbandt das Institut der Gemeindebaumwärters seine Entstehung. Dasselbe hat, nachdem man es einmal kennen gelernt hatte, rasch viel Anklang und Verbreitung gefunden, immerhin aber entbehren noch zahlreiche Gemeinden, sei es aus Mangel berechneter Sparsamkeit, sei es aus Mangel geeigneter Persönlichkeiten, dieses wesentliche Förderungsmittel, und wenn diese Gemeinden bedächten, was zu ihrem wahren Vorteil gereiche, ja wenn sie auch nur in Betracht zögen, welchen Nutzen ihnen der Gemeindebaumwärter bei Ausfällen der Baumpflanzungen an der Landstraße zu bringen im Stande ist, ohne dessen Beisein diese Operation künftig gar nicht mehr geschehen darf, so sollten sie eifrigst darauf bedacht sein, sobald als möglich in den Besitz eines solchen Sachverständigen zu gelangen.

Da solche Männer nicht zahlreich vorhanden sind, sondern meist erst herangebildet werden müssen, so hat die K. Regierung schon seit Jahren, mit erheblichem Aufwand an Staatsmitteln, für Gelegenheit zu solcher Ausbildung gesorgt, wodurch die pomologischen Lehrkurse in Hohenheim entstanden sind, denen schon mehrere hundert solcher Sachverständigen ihre Ausbildung verdanken.

Selbstverständlich ist aber die Zahl der aufzunehmenden Lehrlinge durch den Umfang der betreffenden Baumschule und den hiedurch dargebotenen Arbeitsstoff bedingt, und um die gleichzeitige Heranbildung einer vermehrten Anzahl von Obstbaumwärtern zu ermöglichen, mußte die Gelegenheit hierzu neben Hohenheim in andern geeigneten Baumschulen in verschiedenen Landestheilen ermittelte werden.

Diese Gelegenheit ist bei dem pomologischen Institut in Heilbronn, sowie bei den Baumschulen von Winter und Eble in Stuttgart, Brecht auf dem Berheimer Hof, Hart-

manu in Ludwigsburg, Noll in Amstshagen in befriedigender Weise gefunden, und ist nun das Programm in der Art festgesetzt, daß für die Lehrlinge in jeder dieser Baumschulen ganz der gleiche Bildungsgang stattfindet, und daselbst auch die ökonomischen Bedingungen in durchaus gleicher Weise, wie bisher, festgesetzt sind.

Wir haben hienach, mit Bezugnahme auf das bisherige Programm, Folgendes weiter zu veröffentlichen:

Die Unterweisung der in den Lehrkurs aufgenommenen Lehrlinge geschieht in erster Linie durch die auf ihre Belehrung gerichteten praktischen Arbeiten, wobei sie hinreichend Gelegenheit erhalten, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4-5 Wochen und während des Sommers, zu Behuf der Erlernung des Okulirens, 8 Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen, und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, wer diese Kosten bestreiten werde. Es wird übrigens dafür Sorge getragen werden, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser, einen Spaten, eine Haxe, eine Baumsäge, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist; die Anschaffung dieser Gegenstände kann sammtlich an Ort und Stelle vermittelt werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 kr. abgelohnt. Ueberdies wird an die bedürftigeren Lehrlinge, auf deren gleich bei der Anmeldung zur Aufnahme in den Obstbaumlehrkurs hierauf zu richtendes Gesuch, ein Staatsbeitrag von je 12 fl. aus der Kasse der Centralstelle verabsolgt werden.

Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18. Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können, und daß sie in Gärten und Weinbergen, oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind, worüber, sowie über unbescholtenen Ruf und bei den um einen Staatsbeitrag einkommenden Bittstellern über die Vermögensverhältnisse sich auszuweisen ist.

Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden, als auf eine sehr geeignete Gelegenheit zu Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärters, noch besonders aufmerksam gemacht, mit der Unterstützung, in Fürsorge für eine bessere Obstbaumpflege das mit der Ausbildung eines tüchtigen Mannes verbundene kleine Opfer nicht zu scheuen, welches jedenfalls reiche Zinsen bringen wird.

Wir geben obige Publikation heuer etwas zeitiger, als in früheren Jahren, theils um derselben allseitiges Bekanntwerden zu sichern, theils um den landwirthschaftlichen Vereinen zu ihren Bestrebungen für die Sache und den Lusttragenden zu ihren Erwägungen und Entschlüssen genügende Frist zu gewähren. Die Meldungen sind bis 15. Januar 1873 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, worauf den Bewerbern bezüglich ihrer Aufnahme und bezüglich der Baumschule, welcher sie mit Berücksichtigung ihres Wohnorts zugetheilt sind, das Nöthige zu erkennen gegeben werden wird.

Stuttgart, den 15. November 1872.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

## Tages-Neigkeiten.

Nagold, 17. Januar. Durch den Eisenbahnbau in unserm Nagoldthal wurden in letzter Zeit bei Gelegenheit des Durchstichs der Lehmlagerung am Wolfsberg interessante natur-

historische Dinge zu Tage gefördert. Eine Anzahl Knochenröhren, welche anfänglich wenig Beachtung fanden, lenkten das Interesse von hiesigen Naturfreunden auf sich, und bald zeigte sich, als ein fast 6 Fuß langer Mammuthszahn ans Tageslicht kam, daß es sich der Mühe lohne, einen Sachverständigen zur genaueren Bestimmung der gemachten Entdeckungen herbeizurufen. Die mit größerer Vorsicht nun fortgesetzten Grabungen erwiesen, daß man es hier mit den werthvollen Resten voräusfluthlichen Thiere zu thun habe, die auch anderwärts in diesen Schichten sich finden. Professor Dr. Fraas aus Stuttgart, einer der ersten Naturforscher unseres Landes, traf gestern ein und erkannte aus der ziemlich großen Anzahl von Knochen und Zähnen hieraus mit Bergnigen Zahn und Knochentheile des Mammuth (Riesenelefphanten), das prächtige Gebiß des Höhlenbären, Zähne und Knochen eines riesigen Pferdes, sowie Knochenröhren des großen Hirsches (Riesenelefant) der untergegangenen Welt. Was bis jetzt gefunden worden ist, wurde an das königl. Naturhistorisches Cabinet in Stuttgart eingesandt, um dort geordnet und in die so überaus werthvolle Sammlung unseres Landes aufgenommen zu werden. Mögen die immer noch hier fortgesetzten Beobachtungen bei den Grabarbeiten des Eisenbahnbaus auch ferner erfolgreich sein und durch die gemachten Entdeckungen das Interesse für diese so überaus interessante Parthie der Naturforschung auch in unserem Bezirk mehr und mehr geweckt werden.

Stuttgart, 13. Jan. Die hiesige Völg.-Ztg. berichtet, daß J. W. die Königin Olga 4 talentvollen württemb. Bildhauern den Auftrag erteilt hat, zum Schmuck der Aula des hiesigen Polytechnikums 4 Marmorstatuen in Lebensgröße anzufertigen. Ihre Majestät habe bestimmt, daß 2 deutsche Dichter und 2 deutsche Gelehrte gewonnen werden sollen, Schiller und Goethe, Alexander v. Humboldt und Leibniz. Die Schillerstatue sei Herrn Bach, Goethe Herrn Paul Müller, Alexander v. Humboldt Herrn Scheck und Leibniz Hr. König übertragen worden. — In den nächsten Tagen soll ein Probeblatt einer neuen Zeitung unter dem Titel „Stuttgarter Presse“ ausgegeben werden, welches dann vom 1. Februar regelmäßig erscheinen soll. Es soll die „Stuttgarter Zeitung“ ersetzen und zugleich Handels- und Börsenberichte ganz besonders berücksichtigen. Es erscheint im Verlag des Süddeutschen Correspondenzbureaus. (N. 3.)

Stuttgart, 13. Jan. Heute begann die erste Kammer die Beratung der Eisenbahn-Gesetze, wobei sich aber starke Schwierigkeiten erhoben, indem schon in der Commission eine Aenderung sich gegen den Gesetzentwurf A, der die Reststellung der Bahnen Stuttgart-Vöblingen-Freudenstadt und Marthalbahn betrifft, „für jetzt“ erklärte, und in der Kammer selbst haben sich heute unter den Rednern mehr Gegner als Fürsprecher der Bahnen gefunden. Fürst Hohenlohe-Schillingenburg wollte nur dann für dieselbe stimmen, wenn er beruhigende Zusicherungen in Betreff zweier anderer Bahnen erhalte, einer Bahn Weikersheim-Würzburg und einer Bahn Heilbronn-Eppingen. Ob. Rath v. Dillenius konnte in Betreff der ersteren nur sagen, daß Bayern bis jetzt noch keine Genehmigung dazu an den Tag gelegt habe; in Betreff der Heilbronn-Eppingen in Baden geneigt und eher Ansicht auf Verwirklichung. Trotz langer Reden konnte man zu keiner Abstimmung kommen, sondern verlegte die Debatte bis morgen. Nach der landesweitigen Abstimmung ist das Resultat der Abstimmung zweifelhaft. In der zweiten Kammer kam am 10. und 11. d. bei Beratung des Gesetzes über den Unterstützungsmodus eine wichtige Frage zum Aufwari. Es handelte sich um die Zusammenziehung der Ortsarmen-Verbände. Der Entwurf bestimmt hiesfür den Gemeinderath, verpflichtet aber den Ortsgeistlichen zur Theilnahme und gibt ihm Sitz und Stimme. Die Mehrheit der Commission ist damit einverstanden. Oesterlen, Hölder und Domcapitular v. Danneder sind aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten dagegen. Oesterlen pries die bisherigen Einrichtungen, wobei die Stiftungen nur von den Stiftungs-räthen, denen der Ortsgeistliche vorsteht, verwaltet werden, verlangte den Fortbestand dieser Einrichtung und wollte nur nebenbei unter diesen noch andere Armen-Unterstützungen gewähren, oder es solle die Gemeinde für die neuen Zwecke dieses Gesetzes einen besonderen Ortsarmen-Verband errichten mit besonderer Verwaltung. Gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes und gegen die den Geistlichen zugedachte Stellung protestirte er und stellte auch in Aussicht, daß sie diese Stellung nicht einnehmen und in die Ortsarmen-Verbände, wo sie nicht mehr die Vorstände wären, eintreten würden. Hölder nahm aus des Domcapitulars Ausführung Veranlassung, zu erklären, daß es nach dem Gesagten klar werden müßte, wie es mit der Stellung der Kirche zum Staate werden solle und wem die Stiftungen gehören. Minister v. Sid wahrte die Stellung der Geistlichen, wie der Entwurf sie ihnen einräumt, erklärte aber auch, nicht weiter gehen zu können, wenn die Zwecke dieses Gesetzes erreicht werden sollen. Der Antrag Danneder's wurde schließlich verworfen, die Anträge Oesterlen's, der die Geistlichen nur durch Wahl zulassen will, und Hölder's gleichfalls abgelehnt und der Commissions-Antrag mit 51 gegen 21 Stimmen angenommen, wonach es beim Regierungsentwurf verbleibt. Am Anfang der Sitzung vom 11. d. wurde der Staatsvertrag mit Bayern über den Bau der Ulm-Heidenheimer Bahn, theilweise durch bayerisches Gebiet, mit allen 70 Stimmen angenommen und ebenso die von der Regierung vorgeschlagene Trasse dieser Bahn auf den Thalweg, wodurch es zwei Stationen in Bayern gibt: Elchingen und Thalgingen. (Fr. 3.)

Stuttgart, 14. Jan. Die erste Kammer genehmigte heute den Gesetzentwurf über Erbauung der Eisenbahn Stuttgart-Vöblingen-Freudenstadt und einer Marthalbahn, den Worten „auf Staatskosten“ beifolgend: „wenn irgend thunlich“, ferner das Wort „direkten“ bei ersterer Bahn streichend. — Der Entwurf kommt nun nochmals vor die Abgeordneten-Kammer.

Aus Bayern, 13. Januar. Ein rheinisches Blatt (welches übrigens in der Angabe seiner Quellen sehr wenig loyal zu Worte geht) erfährt folgendes Nähere über eine schon mehrfach besprochene Unterredung des Königs von Bayern mit den Gemeinde-Vertretern der Stadt Jüssen: Der König empfing anfänglich die Deputation sehr freund-

lich, wenn auch in der Form gemessener als es sonst seine Art ist; erst als der Bürgermeister in etwas bombastischer Weise den König der unwandelbaren Treue der hier vertretenen Bürgerschaft versicherte, welche fest und unerschütterlich zum Thron und zum Vaterland stehen wolle, bemerkte der König etwas gereizt: „Ich will das recht gern glauben, aber es wäre doch wünschenswerth, daß statt der Worte Thaten sich zeigen würden.“ Als der Bürgermeister um Erläuterung dieser königlichen Worte bat, wies König Ludwig auf die „übertriebenen Ovationen“ hin, welche dem preussischen Kronprinzen im Laufe des vergangenen Sommers erwiesen worden, daß ihn diese Kundgebungen überrascht und an der hier betheuereten Loyalität irre gemacht hätten. Namentlich habe es ihn sehr verlezt, daß man in bayrischen Städten preussische Fahnen aufgesteckt habe. In Preußen würde es gewiß Niemand einfallen, bayrische Fahnen auszubängen, denn dort zeige man die Loyalität gegen den König und das Vaterland nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten. In Bayern sei dertlei früher nirgend vorgekommen und „stehe auch jetzt gottlos nur vereinzelt da“. Als der Bürgermeister sich entschuldigen wollte, daß die Ovationen, welche übrigens keinen so lauten demonstrativen Charakter hätten, wie Seine Majestät vielleicht von böswilliger Seite unterrichtet worden, unterbrach der König den Bürgermeister mit den Worten: „Ich weiß Alles, ich bin ganz genau unterrichtet: hätte die Feier auch nur dem Kronprinzen als Sieger und Führer meiner braven Truppen gegolten, so wäre jedenfalls Zeit und Ort schlecht gewählt gewesen. Der Kronprinz, als er den Oberbefehl über meine Truppen im Juli 1871 in meine Hände zurückgab, erhielt damals in meiner Hauptstadt die ihm gebührenden Ovationen und meinen königlichen Dank. Im Sommer kam er aber nicht als Führer meiner Truppen, die wieder unter meinem Commando stehen, sondern er kam theils als Privatmann, theils als Inspektor des Bundes-Contingents und ein Anlaß zu einem derartigen Empfang, der dem Kronprinzen selbst nicht lieb gewesen sein mag, lag nicht vor.“ Der Bürgermeister, der mit mehreren Gemeindevorstellern sofort nach dieser ungnädigen Audienz die Worte des Königs aufzeichnete, bemerkt ferner, daß der König ganz besonders über das Ausbängen der neupreussischen Fahnen gereizt gewesen sei. Er (der König) habe im Laufe der Unterredung, die etwa 15 Minuten gedauert haben möge, sich an den Gemeindevorsteher H. . . . wendend, geäußert: „Man kann nicht ein guter Bayer und Preuze zugleich sein. Eines oder das Andere! Gut bayerisch sein schließt allerdings nicht aus, gut deutsch zu denken und zu fühlen, das habe ich, und das hat mein ganzes Volk bewiesen. Der deutsche Kaiser hat dies auch wiederholt anerkannt und mir auch persönlich herzlich gedankt. Meine Truppen haben unter allen deutschen Soldaten die meisten Auszeichnungen vom Kaiser Wilhelm erhalten. Wollten Sie, meine Herren, Ihre deutsche nationale Gesinnung öffentlich bezeugen, warum haben Sie nicht neben unseren Landesfarben die altehrwürdige deutsche Fahne ausgehängt, die seit Jahrhunderten ein Symbol der Einheit und Freiheit des Gesamt-vaterlandes ist? Warum denn neue preussische Fahnen, die im Norden volle Berechtigung haben, die im Süden aber immer als Demonstration gedeutet werden müssen?“ Der König soll ausdrücklich bemerkt haben, er wünsche lebhaft, „daß seine Worte weiter erzählt und in den weitesten Kreisen bekannt würden.“ Er wolle keinen Zweifel über seine Gesinnung lassen und wer loyaler Bayer sei, würde die Worte seines Königs zu beherzigen wissen. (Fr. 3.)

Berlin, 16. Jan. Die Summe, welche die Regierung durch eine demnächstige Vorlage bezüglich der Bemilligung außerordentlicher Mittel zur Abhilfe für den Nothstand der durch die Sturmfluthen Beschädigten verlangen wird, beträgt, wie aus sicherer Quelle verlautet, 3 bis 4 Millionen.

Dresden, 10. Jan. Die Wiederwahl des gerichtlich seines Mandats verlustig gewordenen Reichstagsabg. Bebel im Wahlkreise Glauchau-Merane, kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, da die Sozialdemokraten allem Anscheine nach freies Feld behalten, weil ihre Gegner darauf rechnen, der Reichstag werde die Gültigkeit der Bebel'schen Wahl nicht anerkennen.

Der ev. Kirchenrath hat sich am 15. mit der Sydow'schen Angelegenheit beschäftigt. Zwölf hervorragende Berliner evangelische Geistliche haben in einer Denkschrift an den Oberkirchenrath erklärt, daß sie mit Sydow auf demselben Boden wissenschaftlicher Forschung ständen, also in ihm auch gegen alle übrigen gleichgesinnten Geistlichen vorgegangen würde und daraus erhebliche Gefahren für eine ganze theologische Richtung entstehen müßten.

Vor einiger Zeit erhielt die Berliner Polizei den Auftrag, ein Dienstmädchen zu ermitteln. Es gelang, dieselbe als Köchin bei einem Premierlieutenant der Artillerie in Colberg in Diensten stehend, aufzufinden, und man theilte ihr mit, daß ihr Bruder in Newyork gestorben und ein Vermögen von 13 Millionen Dollars hinterlassen hat, wovon ihr 1 Million zugefallen sind.

Nach dem neuen Münzgesetz, dessen Entwurf dem Bundesrath vorgelegt ist, sollen auch 1-Markstücke in Silber geprägt werden, deren drei einen Thaler machen.

Die Einberufung des Reichstags ist bis jetzt auf den 10. März in Aussicht genommen. — Man glaubt, daß die päpstl. Allocution als Beleidigung des Reichs im Reichstag zur Sprache kommen werde.

Wien, 15. Jan. Dem türkischen Gesandten in London, Musurus, ging von der türkischen Regierung die telegraphische Weisung zu, gegen die „Times“ wegen Veröffentlichung des angeblichen Circulars Khalil Pascha's über die Annäherung der türkischen Staatsschuld einen Prozeß zu erheben.

Pater Hyacinthe hat an der St. Germania in Genf eine Anstellung als Pfarrer gefunden. Seine Frau wird mit ihm in das Pfarrhaus einziehen.

Paris, 13. Jan. Wie der Gaulois berichtet, ist bestimmt worden, daß die Freunde des Kaisers 3 Monate Trauer tragen. Um eine Vorstellung von der Zahl dieser Freunde zu geben, erzählt der Gaulois, es haben sich 4,850,000 Personen bei Rouher

in der einzigen französischen Inschrift von Leon II. wären. ohne

haben erhalten. „Maje- perat- ter in- tischen Die La eine D dieses Zuglei Napole- fischen

besinde die Gr- hieher- scheint nach s- wieder

seitig k- eine v- mission- in sein- Vorles- leibe j-

leon, d- Anhän- spannt- fertig- mißbill- in sfl- Citeles-

La

125 E- Wald- straße- eingel- Dem

Die- bis zu- Länge- korrigt- schriftl- welche- Erd- arbe- Herste- körp- Doble- Pflast- Insge-

Die- Altkor- hause- Lieb-

in der Rue de l'Élysée eingeschrieben. Von London hätte ein einziges Pariser Haus eine Bestellung von 150,000 Zimmortellenkränzen erhalten, sowie von 300,000 farbigen Kofetten mit der Inschrift: Unserm vertrauten Souverän und Wohlthäter Napoleon III., was anzudeuten scheint, daß die Besteller Franzosen wären. Die in London zu erwartende Kundgebung wird aber ohne Zweifel hauptsächlich von den Engländern ausgehen.

Paris, 13. Jan. Wie man aus Ghislehurst berichtet, haben alle Beamten und Bedienten des kaiserlichen Hofes Befehl erhalten, den „Prince imperial“ als Kaiser zu behandeln und mit „Majestät“ anzureden. Die Kaiserin selbst hat den Titel: „Imperatrice Regente“ angenommen. An die bonapartistischen Blätter in Frankreich ist der Befehl ergangen, nicht mehr vom „kaiserlichen Prinzen“, sondern nur von „Napoleon IV.“ zu sprechen. Die Landbestrauer, die von Ghislehurst angeordnet wurde, wird eine Dauer von drei Monaten haben. Der „Ordre“ kündigt dieses heute an der Spitze seiner Spalten in fetter Schrift an. Zugleich bringt dieses Blatt wieder einen Artikel zu Gunsten Napoleons IV., der ihm zufolge allein Aussicht hat, den französischen Thron binnen kurzem zu besteigen.

Paris, 14. Jan. Bourbaki, Oberkommandant in Lyon, befindet sich in Paris; da er auf sein telegraphisches Gesuch nicht die Erlaubnis erhielt, sich nach Ghislehurst zu begeben, so ist er hieher gekommen, um mündlich die Ermächtigung einzuholen. Es scheint jedoch, daß man ihm den Bescheid gegeben, daß er erst nach seiner Demission seine Beziehungen zu der Ex-Regierung wieder aufnehmen könne.

Paris, 15. Jan. In parlamentarischen Kreisen wird allseitig bestätigt, daß zwischen Thiers und dem Dreißiger-Ausschuss eine vollständige Uebereinstimmung erzielt worden ist. Die Commission arbeitet an einem Bericht, welcher das Uebereinkommen in seinen Einzelheiten darlegt. Der Bericht wird Freitag zur Vorlesung kommen. — Von den drei Milliarden der letzten Anleihe sind 2200 Millionen eingezahlt.

Aus Paris wird der „Spem. Ztg.“ mitgetheilt, daß Napoleon, da der Tod ihn überraschte, mit zweien seiner namhaftesten Anhänger, mit Rouher und dem Herzog von Gramont, auf gespanntem Fuße stand. Napoleon III. hatte schon die ersten Rechtfertigungsschriften der Herren Benedetti und Gramont entschieden mißbilligt; es war ihm nicht recht, daß, während er selbst sich in systematisches Schweigen hüllte, seine Organe aus persönlicher Eitelkeit Erörterungen wädhiesen, welche, wie er wohl wußte,

nicht zur Ehre noch zum Vortheil seiner Sache ausschlagen konnten. Ueber den letzten Brief des Herrn von Gramont an den Präsidenten der Enquête Commission erzürte er sich aber ernstlich und ließ seinem ehemaligen Minister sogar ausdrücklich sein Mißvergnügen zu erkennen geben, worauf Gramont respektwürdig erwiderte: „Da der Kaiser uns nicht vertheidigen kann oder will, so müssen wir uns selbst vertheidigen.“ Es sollte dies eine Anspielung auf gewisse Dokumente sein, welche sich im Besitze des Kaisers befunden hätten und die über die Allianzversprechen des Wiener Hofes klarere Aufschlüsse gäben als die Depeschen, die Gramont selbst in Händen hat. Rouher war im vorigen Monat nach Ghislehurst berufen worden, und hier eröffnete ihm der Kaiser, daß er in dem von Rouher eingeleiteten Bündniß mit den Legitimisten nichts anderes als einen ersten Schritt zum Abfall, mindestens aber eine unbedachte Verleugnung aller Prinzipien, auf welchen die Volkshöflichkeit des Kaiserreichs beruhe, erblicken müsse. Rouher verwahrte sich gegen diese Vorwürfe; es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen, man schied in tiefer Verstimmung.

Die „Korresp. Havas“ meldet: „Es wurde im Ministerrathe beschlossen, daß die Bezeichnung des kaiserlichen Prinzen mit dem Namen Napoleon IV. als strafbar anzusehen sei.“

London, 14. Jan. Der Prinz von Wales, der Herzog von Coiburg und Prinz Christian von Dänemark sind in Ghislehurst eingetroffen.

London, 15. Jan. Nachrichten aus Athen zufolge antwortete die griechische Regierung den Gesandten der betreffenden Mächte in Athen, daß sie bereit sei, ein Schiedsgericht in der Laurionfrage anzunehmen, wenn alle Großmächte dahin erkennen, daß die Laurionfrage eine internationale sei.

Ghislehurst, 15. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten begannen um 11 Uhr, wo der Leichenzug das Sterbehaus (Napoleons) verließ. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr kam derselbe in der Mariakirche an. Die Haltung der Zuschauer, etwa 12,000 an der Zahl, war sehr ruhig und angemessen; es erfolgte keinerlei Kundgebung.

Als der Sohn Napoleons in Ghislehurst eintraf, nicht wissend, daß sein Vater gestorben war, schloß ihn seine Mutter mit den Worten in die Arme: Louis, mein armes Kind, ich habe nur noch Dich auf der Welt! — Der Sohn stürzte in das Zimmer des Vaters, warf sich auf die Kniee und betete mit lauter Stimme des Vaterunsers in lateinischer Sprache. Die Aerzte führten ihn hinweg.

**Ämtliche & Privat-Bekanntmachungen.**

**Oberschwandorf, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.**



Am Dienstag den 21. Jan. 1873 verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus Vormittags 10 Uhr vom Wald Johrsberg 125 Stück mit 153 Festmeter, und vom Wald Märzthalde an der alten Staatsstraße 52 Stück Bauholz, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Januar 1873. Gemeinderath.

**Pfrondorf, Oberamts Nagold. Verakkordirung von Straßenbau-Arbeiten.**

Die Steige von dem Orte Pfrondorf bis zur Nagoldthalstraße wird auf eine Länge von 2810 Fuß = 805 Meter korrigirt und werden die Arbeiten im Wege schriftlicher Submission im Akkord vergeben, welche sich wie folgt berechnen:

Erd- und Planirungsarbeiten	1926 fl. 46 fr.
Herstellung des Steinsörpers	1409 fl. — fr.
Dohlenbauten	198 fl. 57 fr.
Pflasterarbeiten	72 fl. — fr.
Insgemein	465 fl. 10 fr.
	4071 fl. 53 fr.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden. Liebhaber zur Ueberrnahme dieser Arbeiten

haben ihre Offerte, welche den Abstreich in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Straßenbauarbeiten“ spätestens bis Samstag den 18. Januar 1873, Nachmittags 1 Uhr, dem Schultheißenamt Pfrondorf zu übergeben oder portofrei zu übersenden, um welche Zeit die Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet. Den 13. Januar 1873. Gemeinderath.



**Ueberberg, Oberamts Nagold.** Am Donnerstag den 23. Jan. 1873, Nachmittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus vom Langenberg gefälltes Langholz 200 Stück mit 130 Festmeter, und aus dem Enzwalde ungefähr 210 Festmeter, letzteres wird aber erst nach der Schälzeit gefällt, im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Den 16. Januar 1873. Schultheißenamt Landherr.

**Dornstetten. Holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am Donnerstag den 23. ds., Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf: 360 Stämme Langholz,

68 Stück Säglöße und 588 Stück Gerüststangen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 14. Januar 1873. Stadtschultheißenamt.

**Calw. Wein-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in- und ausländischer Weine, besonders macht er auf einen ausgezeichneten Elsäßer aufmerksam. D. Herion.

**Altenstaig. Schreiner-Gesuch.**

Ein guter Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Schreiner Dietsch.

**Dauerhafte und billige Kautschuckschläuche**

(vulkan. Gummi) einfachste Art, um mit oder ohne Hähnen und Verschraubungen Getränke (auch Essig, Del) in Keller zu schlauchen, versenden in beliebiger Weite **Gebrüder Schieber** in Gellingen a. Neckar.

**Nagold.**

Ein noch wenig gebrauchter und im besten Zustand befindlicher

**Brauntweinbafen,**

sammt Auslaufrohr und Hähnen, — 100 Liter haltend, sammt Cylindern und Kühlstände verkauft

Kupferschmied Günther.

**Nagold.**

3 junge **Rattensänger,** Rüben, verkauft Franz Risch.

# Flachs-, Hanf- und Abwerg- Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnend fortwährend gegen billigen Lohn  
**Hanf, Flachs und Abwerg,**  
liefert die bekannnten vortheilhaftesten Garne und ist seit kurzem auch für das  
Weben auf's Beste eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:  
**Carl Pfomm in Nagold,**  
**C. F. Reichert in Wildberg,**  
**C. Werner in Bendorf,**  
**Wucherers Witwe in Altenstaig.**

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zusolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha  
wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1872

**ca. 70 Procent**

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der  
vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1872 wird am Ende des Monats Mai  
d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jeder-  
zeit bereit.

Nagold, 5. Januar 1873.

**C. G. Rauser,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

## Die Mech. Feinenspinnerei in Memmingen, vormals J. Kerler & Co.

neuerdings erweitert und mit den leistungsfähigsten Spinnmaschinen versehen, empfiehlt  
sich den Herren Landwirthen zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im  
Lohn zu bekannnten Bedingungen.

Die Fabrikate wurden auf drei Ausstellungen prämiert und bleibt die Geschäfts-  
leitung die frühere.

Beste und schnellste Bedienung wird zugesichert.

Zur Uebernahme von Rohstoffen empfiehlt sich

der Agent:

**Heinrich Müller in Nagold.**

Das schamlose Gesindel, welches am 27. November den Angriff auf meine Kinder  
machte, läuft immer noch ungestraft herum.

## Bar 40 Gulden

erhält Derjenige, welcher die Entdeckung herbeiführt, so daß man die Bösewichte in  
sicheren Gewahrsam bringen kann.

**G. Bräuning in Wildberg.**

Calw.

## In vorzüglichem Brauermalz

halte ich sowohl in Calw, als in Weilderstadt Lager zu billigen Preisen und empfehle  
mich zu zahlreichen Aufträgen.

**Carl Heller.**

Eine Sendung ächte, natürliche Mineral-  
wasser, als:

**Selterswasser, Karlsbader  
Wasser, Osener Gunhadi-  
Quelle** etc.

ist frisch angekommen und zu beziehen durch  
die Apotheke in Nagold.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
X Gegen jeden alten Husten! X  
X Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, X  
X Heiserkeit, Verschleimung, Blut- X  
X speien, Asthma, Keuchhusten und X  
X Schwindelstichhusten, ist der X  
X Mayer'sche X  
X weisse Brust-Syrup X  
X das sicherste und beste Hausmittel. X  
X Nur echt bei Fr. Stockinger X  
X in Nagold, Ch. Burghard in X  
X Altenstaig, Franz Jüdler in X  
X Wildberg. X  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nagold.  
Das Wildbaber Quintett der Curcapelle  
wird nächsten Dienstag den 21. Januar  
im Saale von **Jakob Sautter** eine

## Concert-Reunion

geben, wozu alle Musikfreunde freundlich  
eingeladen werden.

Bendorf.

Unterzeichneter verkauft

am

Donnerstag den 23. Jan.,

Morgens 10 Uhr,

6 Stück halbenjährige

## Milchschweine.

J. Schroth.

Enzthal,

Oberamts Nagold.

## 500 Gulden

liegen gegen gefessliche Sicherheit zu 5 Prozent  
sogleich zum Ausleihen parat.

Friedrich Frey.

Nagold.

An Gaben für die Christbescherung der  
Kleinkinderschule sind eingegangen:

1) Bei der Lehrerin Karoline Gauß:  
Bortenn. Nisch 6 Hauben, Fr. Dr. Zeller  
2 fl., Bildchen, 2 fl. und Christbäume, Fr.  
D. Amtspfl. Maulbetsch Lebkuchen, J. G.  
Schuon ein P. Str., Marg. Reich 12 fr.,  
Schr. Wurster 12 fr., Fr. Kfm. Hettler 4  
Halstl., Mhg. Widmaier 18 fr., Stricker  
Schäuler 15 fr., Ehr. Luz, Tuchm., 15 fr.,  
G. Grüniger, Defon., 12 fr., Newirth  
Kaufer 15 fr., Schulm. Dölfer Backw.  
und 12 fr., Fr. Kfm. Red 6 Sacktüche  
und Kessle Zeug zu Puppenkleiden, Wald-  
hornw. Erbele Backw., Mhg. Jakob Häußler  
Backw., Mhg. Burkhardt Lebkuchen, Hafner  
Weber 9 fr., H. G. 9 fr., Seidler Groß-  
mann 3 Täsche, Fr. Döfninger 48 fr., Fr.  
K. Bildchen und 30 fr., L. Str. Backw.  
und 2 Sack., Fr. Baumern. Ruff 1 fl.,  
Str. Koch 24 fr., Gendr. Rapp 15 fr.,  
Stadtacc. Wöbele 2 Sack. und Backw.,  
Jakob Grüniger, Schuhm., Lebkuchen und  
12 fr., Goullieb Schwarzkopf, Rothg., 18 fr.,  
Steuerm. Killinger 18 fr., Fr. Inspr. Hermann  
Backw., Bäcker Kemmler 24 Bregeln, Wilh.  
Knodel, Uhrm., Backw., Kfm. Koller Backw.,  
Gendr. Schuon 30 fr., Fr. Müller Rapp  
Bregeln und Backw., Fr. Postm. Schwindt  
Backw. und 6 Sack., Schwanenw. Günther  
12 Bregeln, Tuchm. Siebenrath 30 fr.,  
Mhg. Maier 18 fr., Fuhrm. Maish 9 fr.,  
B. W. Bildchen, Flaschner Luz Spielf.,  
Mhg. Stüdel 12 fr., Schlosser Rähle 12 fr.,  
Spinnereibes. Reuschler 12 fr., Tuchm.  
Walz 12 fr., Kfm. Stockinger 6 Schürzle  
und Zeugreste zu Puppenkleiden, Fr. Dr.  
Lohß 30 fr., Werkm. Blum Backw., Leinf.  
Harr Backwerk, Fr. Schulm. Gauß Backw.  
und 2 Sack., Fr. Gutekunst, O. Amtsb.,  
Backw., Dreher Gutekunst Spielf., Kfm.  
Knodel Spielf., Kfm. Hermann Reichert  
Zeug zu 3 Schürzle und 2 Halst., Kfm.  
Pfomm Spielf. und Backw., Kfm. Pfeiderer  
Bilder, Griffel und Bleistift, L. H. Backw.,  
Bch. Häußler Spielf., Seifens. Harr Lichte,  
Gendr. Klein 30 fr., Hirschw. Klein 4 Sack.,  
Fr. O. A. G. Widmann Backw. und 18 fr.,  
Kfm. Scholder 2 Schürzle.

2) Bei Dekan Freihöfer:

Cond. Sautter 1 Risth. mit Backw., Coll.  
Wieland Backw., Spielf. und 1 Schälchen,  
L. Fr. 30 fr.

3) Bei Helfer Elsäßer: N. N. 30 fr.

Herzlichen Dank allen Gebern für die  
den Kindern bereitete Freude!

Dekan Freihöfer.  
Helfer Elsäßer.

## Frucht-Preise.

Altenstaig, 15. Januar 1873.			
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	—	6 33	—
Dinkel	5 18	4 56	4 42
Kernen	7 42	7 38	7 30
Haber	3 48	3 32	3 24
Gerste	5 12	5 4	5 —
Mahlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	—	—
Weizen	—	7 30	—
Hoggen	6 —	5 41	5 27
Wicken	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linlen-Gerste	5 —	4 58	4 54

  

Heilbronn, 11. Januar 1873.			
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	—	—	—
Kernen	—	—	—
Gemaisch	—	—	—
Gerste	—	—	—
Dinkel	5 6	4 38	4 18
Haber	3 42	3 39	3 36

## Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:  
Bärtl. Dukaten . . . . . 5 fl. 45 fr.  
b) mit veränderlichem Kurs:  
Rand-Dukaten . . . . . 5 fl. 30 fr.  
Preuß. Pistolen . . . . . 9 fl. 40 fr.  
Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 57 fr.  
20-Frankenstücke . . . . . 9 fl. 19 fr.  
Stuttgart, den 15. Januar 1873.